Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 47

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 101. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 2.—

IMPRESSUM

Redaktion
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Abonnementspreise ab 1. 1. 1976:
Schweiz:
3 Monate Fr. 18.50, 6 Monate Fr. 35.—,
12 Monate Fr. 62.—
Europa:
6 Monate Fr. 50.—, 12 Monate Fr. 90.—
(Holland und Spanien Ueberseetarif)
Uebersee:
6 Monate Fr. 60.—, 12 Monate Fr. 110.—
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;
Nebelspalter Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise
Nach Tarif 1975/1

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Es mag sein, dass die Menschen nicht in jeder Beziehung gleich sind, aber sie sind alle gleichermassen Menschen.

Hugh Gaitskell

Ritter Schorsch

Letztes über Teresa

Am Abend hatte die alte Teresa, wie immer um diese Zeit, im Grotto noch ihren Schnaps genehmigt, am andern Morgen war sie im Wald über dem Dorf, um Kastanien zu sammeln, dann fand sie der Briefträger auf dem Sofa ihres Stübchens, und dem Doktor, der eine Stunde später anfuhr, blieb nichts mehr, als den Totenschein auszustellen. Ich erfuhr schon auf der Station, kaum hatte ich den Zug verlassen, dass es mit den naturphilosophischen Exkursen im Grotto vorbei sei – der Vorstand war schon immer mein privater Lokalreporter gewesen, und er hatte mir meist mehr erzählt, als ich wissen wollte. Beim Aufstieg ins Dorf begann ich mich wider alle Vernunft über diesen Tod zu wundern, und als ich oben auf der Terrazza stand und auf die roten und gelben Büsche des welkenden Gartens blickte, hielt die Verwunderung noch immer an. Für mich nämlich war Teresa in den zwei Jahrzehnten, da ich sie kannte, immer gleich alt gewesen, und so konnte mir der Gedanke gar nicht kommen, dass es sie einmal nicht mehr gäbe ... Dabei hatte sie mir bei jedem Grappa eingeschärft, alles Werden habe mit dem Frühling zu tun und alles Vergehen mit dem Herbst. Beim fallenden Laub müsste ihr jetzt eigentlich das Sterben leichter als sonst geworden sein, und sicher war überdies, dass sie ihre letzten Atemzüge nicht mit der Oeffentlichkeit zu teilen hatte wie der spanische Caudillo, über dessen Agonie ich soeben im Zug das zwanzigste Communiqué gelesen hatte. Nein, ihr von wilden Reben überwuchertes Häuschen war von keinen Nachrichtenjägern umzingelt, ihre Sterbestunde drohte kein Medienprogramm zu sprengen, und ihr Nekrolog lag nicht seit Wochen in allen Redaktionen bereit – sie hatte ja auch keinen Bürgerkrieg gewonnen, über kein Volk geherrscht und keine Todesurteile unterzeichnet. Nur das war sie: die heitere Regentin unserer Tafelrunde, und also bekam sie dank dörflicher Begrenztheit auch ihren eigenen, unbegafften Tod wie kurz zuvor ihr Kater Giorgio, der sich unter einen Hortensienbusch verkrochen hatte.